

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelch'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Interjectionschreiben für die fünfzehnjährige Felle oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluss des rectorischen Felle pro Seite 40 Pf.

Nummer 222.

Halle, Donnerstag, 23. September 1886.

178. Jahrgang.

Abonnements

für IV. Quartal 1886 auf die „Hallische Zeitung“ (amtliches Organ des Königl. Landrathsamtes des Saalkreises) nebst landwirthschaftlichen Mittheilungen * und Illustrirtem Sonntagsblatt* nehmen lämmliche Postanstalten, für Halle und Viebichstein auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von **4 3,00** entgegen.

Wir bitten um möglichst schnelle Bezahlung des Abonnements, da erfahrungsmäßig bei verspäteter Bestellung die ersten Nummern des Monats nicht vollständig geliefert werden können.

Inserate die 5 gepaltene Zeile für 15 Pf. für Anzeigen aus dem Regierungsbezirk Merseburg, sonst 18 Pf., werden gleichzeitig Kostenfrei in das

Hallische Inseratenblatt aufgenommen und finden ferner in einer Auflage von **15000 Exemplaren**

Breitung.

Wir bitten die Freunde unserer Zeitung in Stadt und Provinz, nachdem sie sich von der großen Reichhaltigkeit der Hallischen Zeitung überzeugt haben, für eine immer größere Verbreitung derselben in ihren Kreisen wirken zu wollen. Ein so reicher Inhalt, wie ihn die Hallische Zeitung gibt, verursacht auch sehr viele Kosten und kann nur bei einer regen Unterstüßung mit Abonnements und Inseraten auf die Dauer geboten werden.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Halle, den 22. September.

Politische Mittheilungen.

Der Kaiser nahm am 21. Vormittags zu Baden-Baden die Vorträge des Militär- und Civilcabinetts entgegen, machte Mittags eine Spazierfahrt und stattete der Herzogin Hamilton einen Besuch ab. Vor dem Diner machten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbprinz Sr. Majestät einen Besuch. Zu dem Diner wurden 14 Personen geladen. Abends 9 Uhr hat Sr. Majestät bei der Kaiserin den Thee eingenommen.

Der Kronprinz und der Großherzog von Baden sind am 21. Vormittags mittelst Extrazuges nach Baden-Baden abgereist; dieselben haben sich hoch befriedigt über den dortigen Aufenthalt ausgesprochen. — Mittags 11 1/2 Uhr traf der Kronprinz in Ströburg ein, frühstückte mit dem Statthalter Fürsten Hohenlohe im Waldhose, verabschiedete sich alsdann von dem Großherzog von Baden, welcher mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Baden-Baden fuhr und reiste mit Extrazug um 12 Uhr 40 Min. nach Appenweier, um sich von da über Wafel nach Genua zu begeben, woselbst die Ankunft morgen um 12 Uhr erfolgt. — In Wafel traf Sr. Maj. Sobieski Nachmittags 4 1/2 Uhr ein und stieg im Hotel Euler ab. Sofort nach seiner Ankunft besuchte die Hofkapelle das Museum, das Münster und die mittelalterliche Sammlung und nahm Abends das Diner im Hotel Euler ein. Die Weiterreise erfolgte Abends 8 Uhr.

Prinz Wilhelm wird noch in Ströburg verbleiben, um die Schlagschiffe in der Umgebung zu besichtigen. Prinz-Regent Albrecht ist bereits am 21. Morgens über Bingerbrück abgereist.

Die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwern ist in der Nacht vom 20. zum 21. von einer Tochter entbunden.

Gegenüber den vorgelagerten Ausstellungen eines Berliner Mannes über die Ernennung des Staatssekretärs Grafen Robert Bismarck zum Stellvertreter des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes ist zu konstatieren, daß sämtliche Vorgänger des jetzigen Staatssekretärs in derselben Weise mit der Vertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes beauftragt waren und zwar Herr v. Bülow durch Allerhöchste Orde vom 29. April 1873, Fürst Hohenlohe, der nur zeitweise als Vorkämpfer an die Spitze des Auswärtigen Amtes berufen war, durch Allerhöchste Orde vom 30. April 1880 und Graf Schaffhausen durch Allerhöchste Orde vom 3. Juli 1881.

Die arbeitsreiche Winterzeit des Reichstags wird nach Mittheilungen, welche den Abgeordneten während ihres neulichen Beisammenseins auf Anfragen an maßgebenden Stellen gemacht wurden, nicht vor Mitte November beginnen. Sehr zurückhaltend waren, wie die „Nat. Ztg. Corr.“ schreibt, die Regierungstreue auf weitere Anfragen über den hauptsächlichsten Inhalt der Winter-session. Insbesondere war über den Stand, in welchem sich das Projekt der Branntweinsteuerreform zur Zeit befindet, nichts genaueres und sicheres in Erfahrung zu bringen. Es machte den Eindruck, als ob die Regierung selbst diesem Projekt gegenüber noch nicht wieder zu festen Entschlüsse gelangt sei.

Die Hoffnungen der Deutschen finden in den letzten Vorgängen in der auswärtigen Politik haben überall in Deutschland eine lebhaftere Bewegung hervorgerufen, die sogar einen bedenklichen Charakter annahm, als die Oppositionspresse so that, als habe sie in der bulgarischen Angelegenheit einen bequemen Sturmbau gegen die Regierung gefunden. Was bei dieser Partipresse aber eine theilweise künstliche Woge, eine Art von Aufbauschen ist, wenn die innere Ueberzeugung zur Seite steht, daß man

doch nichts damit erreicht, das wird an anderen Stellen zur reinen Naturwahrheit, zur Ueberzeugung und zu lebendigen Gefühl. Wir erinnern zunächst an die Sozialdemokraten. Wir weisen ferner auf gewisse Grenzdistrikte hin, wo sich der Haß gegen das deutsche Weizen mit dem Haß gegen die deutsche Regierung untrennbar vereint. Von den Polen liegen genügende Erfahrungen vor. Aber auch die Dänen der nordschleswigschen Bezirke wandeln dieselbe Straße, und die allernuesten Erfahrungen beweisen, daß, wenn man irgendwo Reichsfeinde zu suchen hat, sie dort sicher zu finden sind. Die nordschleswigsche Dänenpresse bezugt das. Der von dem Kandidaten für den 1. schleswig-holsteinischen Reichstags-Wahlkreis, Herrn Gustav Johannsen, geleitete „Flezensborg Avis“, wärmt, in der für ihn angenehmen Hoffnung, daß Deutschland mit Rußland baldigst in einen Krieg gerathen werde, die Aeußerungen des verstorbenen Generals Stobelew, welche sich auf eine etwaige Verwüstung Deutschlands durch russische Regularäre beziehen, wieder auf. Der „Damenwirth“ bringt Korrespondenzen aus Kopenhagen, worin mit Freuden darauf hingewiesen wird, daß der Schwerpunkt der europäischen Politik nach Petersburg verlegt zu sein scheint und daß diese Thatlage eine neue und hellere Zukunftsperspektive für die Dänen eröffne. Man hoffe zu jenen Zeiten zurückzuführen, in welchen ein Wind des Haren Nikolaus die deutschen Truppen zu einem schleunigen Rückzuge aus Jütland veranlaßte. Man erwartet einen unglücklichen Krieg Deutschlands mit Rußland und basirt darauf die Hoffnungen für die Wiedererlangung Schleswig-Holsteins für Dänemark. Dasselbe Blatt bringt ferner eine bewundernde Biographie Paul Desroulebes und nennt ihn eine „sehr sympathische und anregende Erscheinung“. Das sind Blätter, die in Deutschland erscheinen! Wir haben hier die Ideale vor uns, welche die nordschleswigsche Dänenpresse im Herzen trägt und zugleich die Mittel, deren Wirkung sie herbeiführt. Wie ein solcher Standpunkt mit der Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche vereinbar ist, wie diese Blätter es wagen können, der mit ihnen zusammenlebenden deutschen Bevölkerung gegenüber solche Ansichten zu entwickeln, wie sie sich dabei die Fortsetzung ihres Verhältnisses zu der sie beanspruchenden deutschen Behörde und Regierung denken — das ist uns unerfindlich.

— Nach der kirchlichen Feier der Thronisation des Erzbischofs Dr. Koss zu Freiburg i. Br. fand am Dienstag in der Kunst- und Festhalle das Festdiner statt, an welchem 600 Personen theilnahmen. Der Erzbischof brachte einen Toast aus auf den Kaiser, den Papst und den Großherzog, und hob darin die Harmonie der staatlichen und der kirchengewalt hervor. Minister Rüd. toastete auf den Erzbischof, indem er der Hoffnung auf Verwirklichung eines vollkommenen Einverständnisses zwischen Kirche und Staat Ausdruck gab. Abends fand in der Festhalle ein Banket statt.

In dem Dänenproceß gegen den Reichstags-abgeordneten Kräder hat das Breslauer Oberlandesgericht das die Klage des Fräns abweisende Urtheil des Landgerichts vom 24. November vor 3. aufgehoben und den Beklagten zur Zahlung von 1501 M. verurtheilt. In den Entscheidungsgründen wird hervorgehoben, daß die Verfassung eine ausdrückliche Verbotbestimmung enthalte, überdies sei durch die Beweisaufnahme festgesetzt, daß bei dem Socialistencongreß in Göttingen der Abgeordnete zur Pflicht gemacht worden sei, mit der Partei zu stimmen, durch die Annahme von Dänen hindere sich daher der Abgeordnete wenigstens moralisch in verfassungswidriger Weise hinsichtlich seiner Abstammung.

Österreich. Der Reichsrath ist auf den 29. einberufen. — Das ungarische Unterhaus wählte zu Vizepräsidenten die Deputirten Spontag und Graf Banffy; am Sonnabend werden die Verhandlungen beginnen.

Frankreich. Der Weltausstellungen-Ausschuß minderte den Kostenvoranschlag von 45 auf 38 Millionen herab.

Großbritannien. In Belfast kam es am 21. Vormittags wiederum zu Aufruhrstößen, indem eine größere Anzahl Arbeiter sich zusammenrotete und die Polizei mit Steinen bewarf. Nachdem die Polizei Verstärkungen erhalten hatte, wurden die Aufhörer zerstreut. In einem anderen Theile der Stadt wurden Steine gegen das Militär geworfen, letzteres trieb die Volksmenge mit dem Bajonett auseinander, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Italien. Der Papst empfing gestern Nachmittag den preussischen Botschafter v. Schöller.

— Cardinal-Staatssekretär Jacobini wolle demissioniren, erzählt das „Wärscher Journal“.

Niederlande. Der Sozialdemokrat Geel, welcher des vorbedachten und überlegten Attentats angeklagt war, ist zu 8 Jahren Gefängnis verurtheilt worden.

Ueber den Madrider Aufruf und liegt wenig Neues vor. Ueber die Provinz Neu-Castilien ist der Belagerungszustand verhängt worden. — Es wurden in Madrid 85 Militärspersonen und 19 Civilisten verhaftet. — Die schon gemeldete Gefangennahme der Injuranten erfolgte bei Bicalar und Morata. — Die liberale Vereinigung hat beschlossen, die Königin bei ihrer Rückkehr nach Madrid am Waldhose zu begrüßen, um derselben

ihre Ergebenheit und Anhänglichkeit zu bezeugen und um gegen die aufständische Bewegung zu protestiren.

Der „Times“ wird aus Madrid gemeldet, daß die Revolte zum großen Theil der Speculation mit spanischen Fonds zuzuschreiben sei, große Verluste seien am vorigen Freitag in Madrid und Barcelona ausgeführt worden, allein der Coup sei ein finanzieller Mißerfolg gewesen, da die Preise sich gut gehalten hätten. (Das klingt doch sehr unwahrscheinlich. Red.)

Der spanische Gesandte zu Wien erhielt folgende Depesche vom spanischen Minister des Aeußern: Ein ansehnlicher Theil der versprengten Injurantisten ist verhaftet und in Madrid internirt. In ganz Spanien herrscht vollkommene Ruhe. Die Königin kehrt heute nach Madrid zurück. Die Militär-Gerichte sind lebhaft thätig, den Proceß gegen die Verhafteten rasch einzuleiten. Der Gesandte bezieht den Aufruf als durchaus bedeutungslos, das Militär halte treu zur Königin.

In Madrid sollen bereits am 20. etwa 15 Erschießungen stattgefunden haben.

Der zur Zeit in Paris anwesende Präsident der spanischen Deputirtenkammer, Christino Martos, äußerte sich nach dem B. Z. wie folgt über den Aufruf:

„Es ist ein Willkür aus beiderem Sinnel; die Einlagen, welche ihn hervorbringen konnten, sind geringfügig. Ich besitze kein Optimismus doch wohl zu weit treiben. Die deutsche Reichsregierung hat die Bewegung ja auch vorausgesehen! Seit Jomars verlor man eine Baize auf spanische Fonds hervorgerufen. Da dies nicht geungen, lo hat man verurtheilt, die Bewegung zu unterdrücken. Am Ende aber Mittel haben die Kräfte modus vivendi mit England zu revolutioniren. Später rief man Anrufen in Coruna hervor. In Barcelona wollten man die Soldaten: „Es lebe Don Carlos!“ rufen lassen. Das Beispiel wurde jedoch unterdrückt und Waffen die Danton beschlagnahmt. Am Ende aber Mittel haben die Kräfte fester die Soldaten in Madrid betreten in der Hoffnung, hier den entscheidenden Streich führen zu können. Corralia hat fernerlich nur ganz im Geheimen, wenn überhaupt, die Hand im Spiele gehabt, weil er fürchtete, seinen Namen mit lo unangenehm, Spieschereien zu compromittiren. Denselben hat die Bedenke gegeben, welche beschnitten mit ihrem Hauptmann, den Unteroffizieren und den Soldaten unangenehm auf die Straße rufen konnte. Es ist unbetrieben, daß Madrid eine große Anzahl von Revolutionären zählt, trotzdem hat sich niemand an dem Aufruf betheiligt, weil alle Welt die absolute Unmöglichkeit angeht der Landesbestimmung erkannte. „Ich wiederhole, so schloß Martos, „Spanien ist durchaus der Dignität ergeben, und die Erhebung dieser 300 Karren kann die Königin nur vordrücken machen. Spanien ist durchaus treu. müde. Aufrufe, wie der obige, werden sich ohne Resultat wiederholen, doch werden sie nur zu einem Triumph der wahren Freiheit, der Monarchie und der Civilisation beitragen. Nach Almas, was vorliegt, scheint die Angelegenheit ein Schlag ins Wasser gewesen und zu Ende zu sein.“

Auf Bulgaren Bezügliches. Emen etwas komischen Anstrich gewinnt der Zwiespalt, in welchem sich die Bulgaren jetzt offenbunden zwischen der Liebe zu ihrer Selbstständigkeit und dem russischen Machtgott befinden. Wahrscheinlich wird Rußland sie bald aus diesem Ueberstreit befreien. Die neuesten Nachrichten liefern wenigstens darauf schließen. Zunächst sind wegen der bei dem Banket am Sonnabend von verschiedenen Personen gehaltenen Reden, die bezüglich des in denselben erwähnten Verhältnisses zu Rußland in entstellter Weise weiter verbreitet waren, von den betreffenden Rednern dem russischen Konsulat Aufklärungen gegeben worden.

Karawelow und Radoklawow beabsichtigen sich am 21. auf das russische Konsulat zu begeben, um wegen der Zurückweisung der gestern von der bulgarischen Regierung auf die jüngste Note Rußlands erstellten Antwort Rücksprache zu nehmen. Die Note Rußlands hatte, wie bereits gemeldet, die Vertagung des Proceßes gegen die Urheber des Staatsstreiches vom 21. August verlangt. In der Antwortnote der bulgarischen Regierung wurde dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß Rußland auf Grund unrichtiger Mittheilungen seine Forderung gestellt habe; die russische Note sei geeignet, Verwirrung hervorzurufen. In der bulgarischen Note wurde sodann noch erklärt, daß der in Rede stehende Proceß nicht vor der Ankunft des Generals Kaulbars stattfinden werde. — Das Dekret, durch welches die große National-Verammlung auf den 10. October einberufen wird, ist heute unterzeichnet worden. — Die Regierung hat die demnächstige Aufhebung des Belagerungszustandes beschlossen.

In englischen Unterhause erklärte Churchill, es seien in Bulgarien keine ernstlichen Schwierigkeiten zu erwarten, sollten solche dennoch entstehen, so würde die Regierung constitutionell verfahren und der Königin den Rath ertheilen, der für die Interessen des Reiches der geeignetste sei.

Die im telegraphischen Auszuge in der gestrigen 2. Ausgabe mitgetheilte Auslassung des „Journal de St. Petersburg“ lautet ausführlicher: Die letzten Nachrichten aus Bulgarien sind durchaus nicht befriedigend; die erwartete und im allgemeinen Interesse des Landes liegende Beruhigung ist noch fern. In jeder Beziehung es zu befürchten und von größerem Nutzen geben, sich so wenig wie möglich mit der Vergangenheit zu beschäftigen, um unangenehmen Erfahrungen und Komplikationen zu vermeiden. Man entfernt davon, bringt jeder Tag die Nachricht von irgend welcher unzeitigen Manifestation, welche kein gutes Vorzeichen für die Zukunft gewährt, indem sie zeigt, daß die Politiker des Landes ihre Augen mehr auf die Vergangenheit, als auf die Zukunft gerichtet haben; daß sie Kampf und Streit und nicht Frieden und Beruhigung ins Auge fassen. Der Sobranje ist ein Reich vorgelegt, welches dem Kriegsminister gehalten würde, die Kriegserklärung nach seinem Willen, ohne Ueberlegung der Grade zusammenzusetzen. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie es ist die Kämpfe und Anfeindungen der Parteien geworden

Geschäfts-Eröffnung.

P. P.

Dem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir hier am Platze

Brüderstrasse 18-20

in dem früher Simon'schen Hause am 1. October ein

Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft

eröffnen.

Vielseitige, in allerersten Häusern gesammelte Erfahrung, sowie genügende Mittel lassen uns hoffen, jede Concurrenz zu bestehen. Strengste Punctualität und billigste, feste Preise werden stets die Grundlage unserer Firma bilden. Zudem wir höflich bitten, unser Unternehmen gütig zu unterstützen zu wollen, zeichnen

16180]

mit vorzüglicher Hochachtung

Fischer & Bokmann.

Halle a. S., im September 1886.

H. C. Weddy-Poenicke,

Halle a. S.,

beehrt sich den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Gardinen

in weiss, crème und farbig
anzugehen. [16269]

Grosse Auswahl in allen Fabrikaten.

Nur garantirt gute Qualitäten in jeder Preislage.

Mit Aufersendung diene ich bereitwilligt.

Wegen vollständiger Auflösung meines Geschäfts
am 1. October cr. empfehle

Herrenhüte

in großer Auswahl moderner Form von 50 A an

Damenhüte

in Filz, Sammet und Wusch, zur Hälfte des Selbstkostenpreises. Günstiger Gelegenheitskauf für Wiederverkäufer ein großer Posten [16364]

Federu und Bänder, = spottbillig, =

W. Pospichal, Leipzigerstr. 14.

Gänzlicher Ausverkauf

meines
Herren- & Knaben-Garderoben-Geschäfts
wegen vollständiger Aufgabe meines Detail-
Geschäfts

E. Bernstein jr.,

No. 6. Leipzigerstrasse No. 6.

gradeüber dem goldenen Löwen.

Bis bereits bekannt, gehe ich mein Detail-Geschäft
vollständig auf und verkaufe mein noch grosses Lager

Eleganter Herren- und Knaben-Garderoben

zu jedem nur annehmbaren Preise.

E. Bernstein jr.,

Leipzigerstrasse 6.

15780]

P. P.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend erlaube
ben wir uns hierdurch ergeben mitzutheilen, daß wir

Sonnabend, den 25. d. Monats

am hiesigen Platze im früheren Lokale des Herrn Albert Drechsler

Leipzigerstrasse 3

eine Verkaufsstelle unserer

Fabrikate in Kleiderstoffen

errichtet und dieselben zu den billigsten Fabrikpreisen abge-
ben werden. Wir werden unsere werthen Abnehmer stets streng
reell bedienen und findet der Verkauf nur zu ganz festen Prei-
sen statt. Durch eigene Fabrication sind wir in der Lage, stets das
Neueste und Gediegenste in grosser Auswahl zu bringen.
Um gefl. Zuspruch bitten

Hochachtungsvoll

C. F. Hirsch Söhne,

Suh.: M. Keller & Sohn,

Filiale: Halle a/S.

Fabrik Meerane i. S.

[16356]

Congress-Stoffe

zur Anfertigung
von

Gardinen

empfehlen in größter Auswahl
zu sehr

billigen Preisen

A. Huth & Co.

16350]

Th. Werdn'l, Zahntechnisches Atelier,
14. Leipzigerstr. 14.

[10497]

Halle a/S. Magdeburgerstr.

Circus Herzog.

Heute Donnerstag 7 1/2 Uhr

Grosse ausserordentliche

Parforce-Vorstellung

mit besonders anserwählten Pferden

für die Sportsmen.

Schaubücheln sind:

Vierfache Fahrreule, Vorführung

der zehn Kapphengste durch Herrn

Robert Benz, Blitz, Springpferd

ger. v. Franz Benz-Stark. Der

englische Jockey v. Herrn Leopold

Benz, Grand Pas de deux zu Pferd.

Auftreten der weltberühmten

Reiterin Fräulein Louise Benz.

Die Ferserstage, Auftreten der

Aerobaten-Gesellschaft Ge-
zzeretti. Auftreten des hel-
ten Clowns Pool.

Zum Schluß:

Auf vieles Verlangen:

Ein ungarisches Czikosfest

oder:

Eine Bauernhochzeit auf der Pussta.

Alles Hähere die Plakate.

Morgen:

Grosse Komiker-Vorstellung

Bitte.

Eine fleische, rechtliche und

streifende Dame, Subordin eines

lot en Geschäft, bietet um ein Dar-
lehen von 4 000 gegen Sicherheit zu

6% auf ein Jahr, bei monatlicher

Abzahlung von 4 200. Gef. Offerten

erbit unter A. R. 80 an die Exped.

b. Bl. [16329]

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-, Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwoll-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe, Besatz-Plüsch.

Detail-Verkauf

Original-Fabrikpreisen.

Zur bevorstehenden

Herbst-Saison

sind sämtliche Rayons meiner Verkaufsräume mit den neuesten Artikeln ausgerüstet.

Durch große günstige Abschlässe und Gelegenheitskäufe bin ich in den Stand gesetzt, meinen werthen Kunden die

ersten Neuheiten

in **Kleiderstoffen u. Damenconfection**, sowie alle anderen Artikel der Manufakturwaarenbranche vorzulegen und zu den denkbar billigsten Preisen zum Verkauf zu stellen.

Neuheiten in wollenen Costume-Stoffen.

Als besonders preiswerth empfehle ich:

- Doppelbreite reinwollene Double-Cachemir-Croisé**, dauerhaftes Fabrifat, vorzüglich im Tragen, in mehr als 20 der neuesten Farben, Mtr. M. 1,50.
- Doppelbreiter Winter-Diagonal** — tuchartiger Stoff — unverwüßlich im Tragen (Herstellungspreis Mtr. 2,50), **Gelegenheitskauf** Mtr. M. 1,65.
- Doppelbreite reinwoll. Winter-Noppes u. Carros** in 50 versch. Farbenstellungen (Herstellungspreis Mtr. 3-4), **Gelegenheitspreis** Mtr. 2,25.
- Doppelbreite reinwollene Herbst- und Winter-Loop-Stoffe**, dauerhaftes Straßen-Gesinn, statt Mtr. 2,25 nur Mtr. 1,25.
- Doppelbreite reinwollene Herbst-Loden** nur 90 Pfg.
- 60 ctm reinwollene Herbst-Loden**, garantirt vorzüglich im Tragen (bisher Mtr. 1,25), jetzt auf 35 und 37 Pfg. zurückgestellt.

In

Halbwollenen Kleiderstoffen und Warp-Stoffen

zu Hauskleidern sind bedeutende Posten ausgelegt und mehr als 50 verschiedene Qualitäten und neue Farben am Lager, im Preise zu 30, 40, 45, 50 und 60 Pfg. per Meter.

Grosses Lager in Herbst- und Winter-Mänteln.

Es sind stets am Lager: Mehrere Hundert Pöcken einfache und bessere **Regenmäntel, Paletots und Dolmans** in den verschiedensten Stoffarten. Der Preis für elegante **Regenmäntel** ist 7, 9, 12-18 Mtr.

Winter-Paletots, hochelegant mit Pelzgarmenturen, 9, 12, 15-24 Mtr.

Winter-Dolmans, hochelegant mit Pelzgarmenturen, 15, 18, 25-50 Mtr.

Plüsch-Paletots, 12, 15-18 Mtr. **Plüsch-Dolmans** mit heller Pelzgarmentur (Reinheit) 18-24 Mtr. **Angora-Mäntel**, neueste Façons, 9, 12-15 Mtr.

Größtes Sortiment **Elsasser Hemdentuche**, erste Qualität per Meter 45 Pfg. (statt früher 60 Pfg.), zweite Qual. 35 Pfg. (statt früher 50 Pfg.), dritte Qual. Mtr. 25 Pfg. (statt früher 40 Pfg.). **Chiffons, Shirtings**, nur bessere Qualitäten, 23-35 Pfg. pr. Mtr. Größtes Sortiment **Bettzeuge** und **Inletts** 30, 40, 50 und 60 Pfg. pr. Mtr. In **glattrosa Inletts und Dreil** Mtr. 90 u. 125 Pfg., erste Qual. Mtr. 1,50. **Herrenhuter Leinen** 6/4 und 5/4, Mtr. 30, 40, 50, 60-100 Pfg. **Handtuchzeuge** in grau Meter 15-35 Pfg., in weiß 30-60 Pfg.

In **Bett- und Tischdecken** stets Gelegenheitskäufe.

Manilla Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze, berl. Elle 23 und 27 Pfg.

Englische Tüll- und Zwirn-Gardinen.

- 130-150 ctm **Tüll-Gardinen** mit Einfassung, große Auswahl, Meter 75, 80, 90-120 Pfg.
- 110-130 ctm **Tüll-Gardinen** mit Einfassung, Meter 50, 60-75 Pfg.
- 104 **Prima Zwirn-Gardinen** Meter 40-60 Pfg.
- 8/4 **Prima Zwirn-Gardinen** Meter 31, 35 und 40 Pfg.

Grosse Posten Herbst- und Winter-Tricot-Tailen,

nur beste Qualitäten in mehr als 20 verschiedenen Farben, Mtr. 2,50, 2,75, 3,00, 4,00, 5,00 bis 10 Mtr.

Seidene Besatz-Plüsch

in jeder Farbe vorrätig, erste Qualität Meter 3 Mtr., zweite Qualität Meter Mtr. 2,50.

Verkauf: H. Biedisch in Halle.

Verlag der Actien-Gesellschaft: "Halle'sche Zeitung." Halle, Gebauer-Schwetfische Buchdruckerei. Expedition der Halle'schen Zeitung: Große Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchstation zu Halle a/S.

Einiges über den Rothlauf des Schweines.

Im Auftrage des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern bearbeitet von der Königl. Kommission für das Veterinärwesen.

(Schluß).

Bei künstlichen Uebertragungen durch Impfung ist der Rothlauf-Bacillus ohne Einfluß auf Meerschweinchen, Hühner, Hunde, Ragen, dagegen veranlaßt er bei Mäusen constant den Tod in 2—7 Tagen, bei Kaninchen entweder den Tod in 5—9 Tagen oder heftige rothlaufartige Entzündungen, nach deren Ueberstehen dann die Versuchsthier gegen weitere Erkrankungen geschützt sind. Tauben starben nach Impfung in 3—4 Tagen. Bei Schweinen wird durch die Einimpfung der Bacillen nur selten der Rothlauf künstlich hervorgerufen; in vielen Fällen erweisen sich die Schweine nur etwas krank, überstehen aber die Impfung und scheinen dann gegen weitere Erkrankungen geschützt zu sein. Auch durch Verfütterung künstlich gezüchteten Materials ließ sich die Krankheit bei gesunden Schweinen noch nicht hervorrufen.

Bei der natürlichen Entwicklung der Krankheit scheinen die Bacillen vom Verdauungsschlauche aus einzudringen und sich im Blute namentlich innerhalb der Gefäße der Haut, der Nieren, Milz zc. stark zu vermehren. Auch nach dem Tode findet im Kadaver eine starke Vermehrung, dagegen nicht Sporenbildung statt. Die schädliche Wirkung der Bacillen ist wahrscheinlich eine zweifache. Sie schaden einerseits dadurch, daß die Bacillen, sich massenhaft vermehrend, die Haargefäße verstopfen, den Blutlauf stören und zu ausgebreiteten Blutungen Anlaß geben; sie scheinen aber auch weiter ein giftiges Princip auszuscheiden, welches nach Art der Nerven- und Muskelgifte die lähmungsartige Schwäche und Eingenommenheit der Patienten veranlaßt.

Wenn wir nun unter Berücksichtigung dieser Ermittlungen einen Blick auf die Bedingungen der natürlichen Entwicklung des Rothlaufes, auf die entfernteren Ursachen werfen, so ist zunächst durch die neuere Forschung die schon lange bekannte Thatsache bestätigt worden, daß die Anlage zum Erkranken bei den Schweinen keine gleichmäßig verbreitete ist. Von jeher ist es bekannt, daß die abgehärteten Landschweine eine geringere Anlage aufweisen, wenn sie auch nicht vollkommen gesichert sind. Viel mehr Anlage besitzen die edlen und veredelten Schweine mit heller Haut und wenig Borsten, besonders die englischen Schweine und ihre Kreuzungsproducte. Nach Lydtin'schen Beobachtungen wiesen von den einzelnen englischen Rassen die geringste Neigung die Yorkshires auf, etwas mehr die Yorkshires-Bastarde. Vom Poland-Chinaschweine erhoffte man eine große Widerstandsfähigkeit gegen den Rothlauf, doch hat sich bei jenen Versuchen dies nicht bestätigt.

Die schon früher (Schleg 1859) hervorgehobene Beobachtung, daß in der Jugend bis ca. zum Alter von 3 Monaten die Anlage zum Erkranken fehlt oder sehr gering ist, wurde auch durch die neuesten Forschungen bestätigt. Mit Zunahme des Alters wächst auch die Anlage zum Erkranken;

am meisten geneigt sind die Schweine im Alter von 5 Monaten bis zu einem Jahre.

In welcher Weise die Infection (Ansteckung im weiteren Sinne) beim Rothlauf erfolgt, ist im Einzelfalle durchaus nicht leicht zu beantworten. Während bei anderen Infectionskrankheiten die unmittelbare Ansteckung durch die Aufnahme eines flüchtigen Ansteckungsstoffes in die Athmungsorgane, wie z. B. bei der Maul- und Klauenseuche, oder das Eindringen des Giftes in eine Wunde zc. (z. B. Wuth) leicht zu verfolgen ist, findet beim Rothlauf der Schweine die Aufnahme des Ansteckungsstoffes aufscheinend nur in der Weise statt, daß von den gefräßigen Thieren Stoffe der verschiedensten Art, welche mit dem Ansteckungsstoff besudelt sind, verzehrt werden, daß dann, nachdem sich der Ansteckungsstoff im Darmcanale vermehrt und zunächst eine Erkrankung desselben veranlaßt hat, das Eindringen desselben in die Blutbahn erfolgt.

Das ist nun relativ am leichtesten zu verfolgen bei der direkten Ansteckung, d. h. dem Auftreten des Rothlaufes unter Schweinebeständen, nachdem in denselben die Krankheit bei einem Thiere aufgetreten ist. Dort entwickelt sich der Rothlauf, nachdem die Schweine den mit Ansteckungsstoff geschwängerten Roth oder die damit besudelte Nahrung aufgenommen, nachdem sie die Kadaver erkrankter Thiere aufgefressen haben, oder nachdem denselben Blut, Abwaschwasser von Fleisch zc. nothgeschlachteteter kranker Thiere absichtlich oder rein zufällig mit dem Futter verabreicht worden ist.

Früher wurde diese direkte Ansteckung vielfach geläugnet und zwar namentlich deshalb, weil durch Ueberimpfung von Blut kranker oder eben gestorbener Thiere auf gesunde Schweine eine Erkrankung ausblieb. Zahlreiche Versuche dieser Art, auch an unserer Thierarzneischule, fielen resultatlos aus, wahrscheinlich weil eben die eine Bedingung für die Ansteckung: Der Eintritt des Infectionsstoffes in den Verdauungsschlauch und die Vermehrung daselbst, nicht erfüllt wurde. Dennoch liegen schon seit langer Zeit zahlreiche Beobachtungen vor, daß die unmittelbare Ansteckung eine gewichtige Rolle bei der Entstehung der Krankheit spielt. Weil derartige Beispiele am besten illustriren, mögen einige der bei uns gemachten Beobachtungen mitgetheilt werden.

Zunächst ist häufig die Beobachtung gemacht worden, daß die Krankheit durch Anlauf von Treibschweinen eingeschleppt wurde und sich dann forterhielt oder ausbreitete. Schon 1860 beobachtete Bezirksthierarzt Grimm, daß die erkrankten Schweine meist Treibschweine waren, welche einige Tage zuvor angekauft wurden. Bezirksthierarzt König berichtete 1874: Ein größerer Gutsbesitzer, der

den Typhus noch nicht in seinem Schweinestalle gehabt hatte, kaufte 2 Schweine zur Zucht; dieselben erkrankten noch an dem Tage der Einbringung und gingen ein, einige Tage später trat die Krankheit auch unter seinen Schweinen auf. Bezirksthierarzt Sohne beobachtete 1872 die Krankheit nie in Diten, in denen sie nicht schon früher geherrscht hatte, während einzelne Orte t o z aller ungünstigen lokalen Verhältnisse gänzlich verschont blieben.

Die häufigsten Beobachtungen betreffen den Nachtheil des Abwaschwassers vom Fleische kranker Thiere. So berichtete 1864 Bezirksthierarzt Ebersbach, daß nach der Rothschlachtung eines typhuskranken Schweines mehrere Familien das Fleisch des geschlachteten Schweines abgewaschen und das Wasser dann in das Futter ihrer Schweine geschüttet hatten. Alle damit gefütterten Schweine, mit Ausnahme eines Siechlings, waren nach 1—2 Tagen auf dieselbe Weise erkrankt und umgestanden. 1872 berichtete Bezirksthierarzt Fünfstück folgenden Fall. Von dem Fleische eines wegen Typhus nothgeschlachteten Schweines kaufte ein Gutsbesitzer eine ziemliche Quantität und legte es zur Konservirung in Buttermilch. Letztere wurde sodann seinen 3 Schweinen zum Genuß vorgelegt und schon am nächsten Tage erkrankten dieselben am Typhus. In einem Dorfe erkrankten nach dem Berichte des Bezirksthierarztes Fünfstück sämtliche 3 Schweine eines Besitzers am Typhus und wurden nothgeschlachtet; von diesen Schweinen kaufte ein Verwandter aus einem Nachbardorfe, welcher 2 Schweine besaß, Fleisch; nach ein paar Tagen erkrankten die Schweine des letzteren ebenfalls am Typhus. Von diesen letzteren hoßte sich ein guter Freund in einem andern Dorfe etwas Fleisch, auch dessen Schweine erkrankten einige Tage darauf an Typhus. In gleichem Jahre beobachtete Bezirksthierarzt Haubold, daß, nachdem auf einem Rittergute 14 Schweine wegen Typhus nothgeschlachtet und das Fleisch im Orte verpundet worden war, die Krankheit im ganzen Orte zum Ausbruche kam und durch Fleisch selbst nach einem zwei Stunden entfernten Rittergute verschleppt wurde.

Nach diesen und in andern Ländern gemachten Erfahrungen kann man dem Lydтин'schen Ausspruche nur zustimmen, daß der Rothlauf überall dorthin folgt, wohin das Fleisch nothgeschlachteter Thiere gelangt. Selbst die Verschleppung durch die Schlächter, welche die Rothschlachtung kranker Thiere bewirkten, ist mehrfach beobachtet worden.

Allerdings kommen nun aber eine große Zahl von Erkrankungen bei Schweinen vor, bei denen sich eine Ansteckung nicht nachweisen läßt, bei denen sogar vieles gegen die unmittelbare Ansteckung spricht. Jedenfalls müssen wir dort, analog andern Krankheiten, namentlich Milzbrand, Rauschbrand, annehmen, daß der Ansteckungsstoff sich nicht von selbst und zufällig entwickelt, sondern daß er, ursprünglich von einem kranken Schweine stammend, im Stalle, im Boden u. eine Zeit, vielleicht unter Umständen Jahre lang ruhend, oder mit diesem verschleppt, schließlich wieder mit Futter und Getränk in den Darmkanal gesunder Schweine gelangt und die Krankheit veranlaßt. Eine derartige Ansteckung wird als verschleppte Ansteckung bezeichnet.

Von Einfluß auf eine derartige verschleppte Ansteckung scheinen nun verschiedene Umstände zu sein. Zunächst die Jahreszeit. Wenn auch der Rothlauf der Schweine im ganzen Jahre und selbst vereinzelt in den Wintermonaten auftritt, so ist er doch am häufigsten in den heißeren Monaten, namentlich Juli und August. Vielleicht verhält es sich hier ähnlich wie beim Milzbrand, daß der verstreute und vereinzelt Rothlaufbacillus sich

nur bei höherer Temperatur außerhalb des Thierkörpers zu einer solchen Menge vermehrt, daß er krankmachend wirken kann.

Ueber den Einfluß des Bodens fehlt es noch an genaueren Ermittlungen; nach Lydтин's Beobachtungen tritt der Rothlauf weitaus stärker auf schwerem, Feuchtigkeit und Dünger länger haltendem, als auf leichtem Boden auf.

Von jeher ist der Einfluß der Stallungen beschuldigt worden und zwar sollten es besonders heiße, dunstige, unreine, kloakige Stallungen sein, in denen der Rothlauf oft und verheerend auftritt. Daß aber die Beschaffenheit des Stalles allein den Rothlauf nicht erzeugt, das haben zahllose vorurtheilsfreie Beobachtungen ergeben, indem sie darthun, daß der Rothlauf zuweilen in den bestgehaltensten Stallungen recht verheerend auftritt, während er die Fassungen der schlechtesten Stallungen verschont. Nach unseren jetzigen Kenntnissen können wir uns den Einfluß der unreinen Stallungen nur so erklären, daß in unreinen, heißen, dunstigen Stallungen der Ansteckungsstoff leicht sich verbreitet, im Boden und in den Wänden lange unzerstört liegen bleiben und sich leicht wieder vermehren kann, so daß alljährlich die Krankheit ihre Opfer fordert.

Auch der Einfluß der Nahrung und des Getränkes ist insofern lange bekannt, als man den Rothlauf der Schweine häufig auftreten sieht nach Verabreichung verschimmelter, befallenen, verdorbenen Futters, nach Füttern von Gartenunkraut, Brennereirückständen, Küchenabfällen. Sicher erzeugt sich nicht etwa in diesen Futtermitteln der Ansteckungsstoff von allein; wahrscheinlich vermitteln diese Stoffe leicht die Verschleppung und die Vermehrung des einmal vorhandenen Ansteckungsstoffes. Vielleicht verhält es sich bei dem Gartenunkraut ähnlich wie beim Milzbrand. Durch die herrschende Sitte, die Kadaver in der Nähe der Gehöfte in den Scheunengärten und nicht genügend tief zu vergraben, wird der Boden daseibst mit Ansteckungsstoff geschwängert und gelangt dann mit den Pflanzen, namentlich wenn sie mit Erde besudelt sind, in den Verdauungskanal der Schweine. Bezüglich der Küchenabfälle ist es ja eine bekannte Thatsache, daß in der Umgebung größerer Städte die kleineren Leute zum Theil durch die aus der Stadt mitgenommenen Abfälle ihre Schweine erhalten, aber auch besonders vom Rothlauf der Schweine zu leiden haben. Hier liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß bei dem nicht seltenen Abschlagen rothlaufkranker Schweine, selbst im Anfange ihres Leidens, das Fleisch die Uebertragung des Ansteckungsstoffes auf die Küchenabfälle vermittelt.

Ueber die Erscheinungen und die Erkennung sind wesentliche neuere Erfahrungen nicht gesammelt worden. Doch hat sich die Erkenntniß immer mehr gefestigt, daß von dem Rothlauf der Schweine streng die Nesselsucht derselben unterschieden werden muß. Sehr häufig wird dies namentlich von Laien nicht genügend berücksichtigt, und werden Schweine unnöthigerweise geschlachtet, weil die an sich ungefährliche Krankheit der Nesselsucht mit dem gefährlichen Rothlauf verwechselt wird. Es möge deshalb hier ganz in Kürze darauf hingewiesen werden, daß beim Nesselsieber der Schweine neben mäßiger Abgeschlagenheit rundliche schwach erhabene Flecken von rother Farbe von dem Umfange einer Wallnußgröße vornehmlich auf den oberen und Seitentheilen auftreten, die nur bei gedrängtem Stande in einander fließen, während beim Rothlauf der Schweine neben großer Mattigkeit und Abgeschlagenheit, Schwäche des Hintertheils, ausgebehntere Flecke von rother oder blauer Farbe, namentlich an den abhängigen Stellen (Unterbauch, innere Schenkelfläche, Brust, Hals) auffahren, sich schnell ausbreiten, zusammen-

fließen und sich mehr und mehr dunkel bis schwarz-blau-roth färben.

Weiterhin mag noch erwähnt werden, daß noch vielfach andere Krankheiten der Schweine für Rothlauf gehalten werden, die es in der That nicht sind. Denn es ist eine Eigenthümlichkeit der Schweine, daß bei schweren Krankheiten vor dem tödtlichen Ausgange oder nach eingetretenem Tode durch Blutanhäufung, namentlich auf den abhängigen Stellen, dunkle Hautfärbungen auftreten (ähnlich den Todtenflecken des Menschen). Das kommt nicht nur vor bei Entzündungen innerer Organe, sondern auch bei der Blutzersehung und dem sogenannten Herz- und Lungenblutschlag (Hitzschlag), welcher fette Thiere auf dem Transporte, bei großer Hitze, Mangel an Wasser zc. befällt. Durch derartige Verwechslungen wird der Rothlauf der Schweine häufiger gesehen, als er in Wirklichkeit vorkommt und wird die genaue Verfolgung der ursächlichen Verhältnisse recht erschwert.

In der neuesten Zeit ist noch eine andere Infectionskrankheit bei Schweinen durch Löffler und Schütz festgestellt worden, welche ebenfalls durch einen kleinen Spaltpilz (ein ovales Bacterium) veranlaßt wird und vorwiegend in Form einer ansteckenden Lungenbrustfellentzündung auftritt, doch auch zuweilen in den Erscheinungen dem Rothlauf so ähnlich ist, daß Verwechslungen mit diesen beiden leicht stattfinden können.

In Zweifelsfällen giebt die Section den genauesten Aufschluß, denn beim Rothlauf findet sich stets neben der Hautröthe Entzündung der Magen-Darmfleischhaut, bez. Geschwürsbildung im Darme, Schwellung der Gekrösdrüsen, der Milz und Nieren.

Wenn auch die neueren Erfahrungen bis jetzt keinen Anhalt zu einer wirksamen Behandlung und Rettung der kranken Schweine ergeben haben, so liefern sie doch in Bezug auf die Vorbeugung der Krankheit Fingerzeige, bei deren sorgfamer Beachtung es gelingen muß, das Auftreten der Krankheit mehr zu verhindern als bisher.

Wo bereits ein Fall von Rothlauf aufgetreten, da muß dringend der Ansteckung der noch gesunden Thiere entgegengetreten werden. Das geschieht erfahrungsgemäß ganz ungenügend durch die Entfernung des kranken Schweines aus dem inficirten Stalle. Denn da der Ansteckungsstoff bereits vor dem Ausbruch der offensbaren Krankheit im Darmkanale vorhanden ist und sich vermehrt hat, so ist mit dem Kothe bereits vorher der Ansteckungsstoff im Stalle, in den Futtertrögen zc. ausgestreut und wird es noch mehr während der Erkrankung durch die Ausscheidung des Ansteckungsstoffes auf andern Wegen, namentlich mit dem Harn. Der Stall ist also inficirt und von dort aus stecken sich die noch gesunden an. Deshalb ist dringend zu rathen, daß die gesunden Schweine in andere Räume, besonders kühlere, gebracht werden. Und da auch bereits unter diesen Schweinen eine Inficirung stattgefunden haben kann, so ist es vortheilhaft, sie nicht in größerer Zahl zusammen zu sperren, sondern in kleineren Waagen, wenn möglich getrennt unterzubringen.

Das sind allerdings Forderungen, welche wirthschaftlich auf Hindernisse stoßen, weil nicht immer die entsprechenden Räume vorhanden sind. Da aber die meisten Erkrankungen in der wärmeren Jahreszeit vorkommen, wo die Schweine eventl. im Freien belassen werden können, so lassen sich auch durch die Herstellung von primitiven Buchten im Freien diese Forderungen erfüllen, deren Kosten gegen den Nutzen zurücktreten. Sorgfältige Reinigung der Ställe, der Futtertröge, im Rothlaufe Verabreichung von gekochtem Futter unterstützen die Vorbeugung.

Daß durch derartige Wegsperrungen der gesunden

Schweine der Weiterverbreitung der Krankheit in der That wirksam entgegengetreten werden kann, das beweisen die nicht genügend bekannt gewordenen günstigen Erfahrungen einzelner Bezirksthierärzte in unserem Lande, das beweisen die Erfahrungen in Baden.

Selbstverständlich muß sich dann nach stattgefundenener Entleerung eine gründliche Reinigung und Desinfection des Stalles anschließen, wobei Fußböden und Futtertröge besonders zu berücksichtigen sind. Namentlich sind Bohlen und durchlassender Boden geeignet zur Festsetzung der Krankheitskeime und daher am besten durch undurchlässigen Boden zu ersetzen. Als Desinfectionsmittel sind nach gründlicher Reinigung durch mit Soda versetztes heißes Wasser Karbolsäurelösungen im Wasser (2—5%) und Sublimatlösungen von (1:500—1000 zu verwenden.

Wo der Rothlauf der Schweine noch nicht aufgetreten, ist namentlich Vorsicht auszuüben beim Ankauf von Schweinen in der wärmeren Jahreszeit; jedenfalls ist es angemessen, die Neuankommlinge wenigstens 8 Tage lang getrennt von den übrigen Schweinen unterzubringen.

Weiterhin kann dann ferner nicht genug gewarnt werden vor dem unvorsichtigen Gebahren mit dem Fleische der wegen Rothlauf nothgeschlachteten Schweine. Dasselbe hat sich zwar als unschädlich für die menschliche Gesundheit erwiesen, sobald die Schweine nicht im letzten Stadium der Krankheit geschachtet wurden, und insofern läßt sich nichts gegen den Verkauf und Genuß desselben erinnern. Aber alle Schweinebesitzer sollten zum mindesten sehr vorsichtig mit dem Fleische umgehen und dafür sorgen, daß weder die Einhüllung noch das Waschwasser in directe oder indirecte Beziehung mit dem Schweinefutter kommen. Jedenfalls wäre es am allerbesten, wenn das Fleisch nothgeschlachteter Thiere überhaupt nicht im frischen Zustande gekauft, sondern gekocht bez. eingepökelt würde, wodurch die Zerstörung des Ansteckungsstoffes wahrscheinlich gelingt.

Auch den Schlächtern der an Rothlauf erkrankten Schweine ist gründliche Reinigung anzuzurufen. Die Reste der nothgeschlachteten Schweine, namentlich der Därme, sowie die Kadaver der umgestandenen müssen, sobald nicht eine Verbrennung bez. ein Auskochen stattfinden kann, an unzugänglichen Orten möglichst tief vergraben werden.

In der neuern Zeit hat als weiteres Vorbeugungsmittel die Impfung die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Im Jahre 1883 fand Pasteur im Verein mit Lquillier, daß die Giftigkeit des Ansteckungsstoffes des Rothlaufes veränderlich sei. Wurde nämlich der Rothlaufansteckungsstoff von einem Schweine auf Tauben und von diesem immer weiter auf Tauben geimpft, so erkrankten die nachfolgenden Impflinge schneller und ihr Blut erwies sich für Schweine giftiger als früher, während bei der fortgesetzten Impfung auf Kaninchen das Umgekehrte eintrat. Wurden nun Schweine mit einem derartig abgeschwächten Impfstoff geimpft, so wurden sie zwar krank, doch im ganzen unerheblich und sie erwiesen sich dann gegen weitere Erkrankung am Rothlauf. Auf diese Erfahrung gestützt, hat Pasteur die Schutzimpfung der Schweine gegen Rothlauf empfohlen. Die Herstellung des Impfstoffes ist von Pasteur nicht bekannt gegeben worden, derselbe kann daher nur von ihm bezogen werden; nach Untersuchungen von Schütz und Schottelius enthält er neben anderen Spaltpilzen in der That Rothlaufbacillen. Nach Pasteurs Methode werden die Schweine im Alter von 9—16 Wochen zweimal in der Weise geimpft, daß ihnen zunächst ein schwächerer Impfstoff, 10—12 Tage

später ein etwas stärkerer Impfstoff in das Unterhautzellgewebe gespritzt wird. Die erstmalige Verwendung von dem mehr geschwächten Impfstoff geschieht zu dem Zwecke, um etwaige Verluste an Impfrothlauf zu verhüten; nachdem dann durch die erste Impfung die betreffenden Schweine schon widerstandsfähiger geworden sind, kann ein stärkerer Impfstoff ohne Nachtheil verwendet werden. Die Probe, ob auch durch die Pasteur'sche Impfung die geimpften Schweine in der That gegen Rothlauf geschützt sind, geschah auf zweierlei Weise. Einmal wurde geimpften und einer Anzahl nicht geimpfter Schweine Blut von rothlaufkranken Schweinen in das Unterhautzellgewebe gespritzt. Diese Probe ist im Ganzen nicht ausschlaggebend, weil erfahrungsgemäß auf diese Weise der Rothlauf sich nur schwer und nur bei hervorragend veranlagten Schweinen künstlich erzeugen läßt. Die zweite Probe besteht darin, daß man geimpfte und nicht geimpfte Schweine in Verhältnissen beläßt, in denen sich der natürliche Rothlauf zu entwickeln pflegt und beobachtet, wie viele von den Schweinen sich widerstandsfähig erweisen.

Die Pasteur'sche Methode ist, außer von ihm selbst, von verschiedenen Seiten probirt worden. Unter Weglassung der in Frankreich stattgefundenen zahlreichen Proben und der Versuche von Heß, welche wegen Verwendung zu alter Schweine zum Theil unünstige Resultate ergaben, mögen kurz folgende Erwähnung finden.

Im Großherzogthum Baden wurden im vergangenen Jahre auf Staatskosten unter Leitung von Lydtin und unter dankenswerther Mitwirkung vieler Landwirthe ausgedehnte Probeimpfungen vorgenommen. Es wurden auf 15 Stationen zur Prüfung benutzt: 237 Schweine im Alter von 9—19 Wochen, in der Weise, daß je ein Schwein geimpft, eins nicht geimpft wurde. Zur ersten Impfung kamen 119 Schweine, von denen 18 an Rothlauf erkrankten und 6, d. i. 5% starben, von den 113 der 2. Impfung unterworfenen Schweinen erkrankten 8

Schweine und starb keines. Der Probe wurden je 60 Schweine unterworfen. Von den 60 geimpften Schweinen, welche theils durch Einspritzungen ins Unterhautzellgewebe, theils durch Fütterungen rothläufigen Materials krank zu machen gesucht wurden, erkrankten jedoch nur 4 leicht und anscheinend nicht an Rothlauf. Von 60 nicht geimpften dagegen erkrankten 24 an Rothlauf, 16 starben. Außerdem kamen unter den nicht geimpften Schweinen 7 Erkrankungen mit 6 Verlusten an natürlichem Rothlauf vor, während keines der geimpften Thiere erkrankte. Nach Schluß des Versuches sind von den geimpften Schweinen keines an Rothlauf, 7 an andern Krankheiten, von den nicht geimpften 9 (d. i. 10%) an Rothlauf erkrankt und 1 umgestanden, an andern Krankheiten keines zu Grunde gegangen. Im Wachsthum blieben zurück 4 geimpfte, 3 nicht geimpfte.

Nach diesen Versuchsergebnissen ist die Pasteur'sche Impfung leicht ausführbar und gewährt einen bedeutenden Schutz vor der natürlichen Erkrankung an Rothlauf. Doch sind die Verluste der Impfung noch ziemlich erheblich, namentlich bei älteren (über 4 Monate alten) Schweinen, wo die Impfung unterlassen werden muß. Die Impfung beeinträchtigt das Wachsthum nicht, oder nur in mäßigem Grade. Weiterhin kann aber auch die Impfung Ursache zur Verbreitung der Krankheit werden insofern, als durch sie der Krankheitskeim in gesunde Schweinebestände gebracht wird.

Jedenfalls ist die Frage der Rothlaufimpfung noch nicht reif für die Praxis und es muß zunächst noch erprobt werden, ob sich eine weitere Abschwächung des Impfstoffes erzielen läßt, ohne daß hierdurch der Impfschutz beeinträchtigt wird. Wahrscheinlich bringen die nächsten Jahre noch weitere Erfahrungen darüber, ob die Anwendung der Pasteur'schen Impfmethode allgemein sich als Schutzmittel gegen Rothlauf empfiehlt.

(Sächsisch. landw. Zeitschrift Nr. 24 u. 25 1886).

Fragen und Antworten etc.

N. Sch. in V. in Pommern. Haben sich die Staubmasken für Dreischmaschinen bewährt, und können Sie uns eine Bezugsquelle angeben, wo dieselben zu haben sind?

Wir sind in der Lage Ihnen Ihre vorstehende Frage, nach der sächs. landw. Zeitschrift Nr. 34, 1886, dahin zu beantworten:

Wer schon an einer Dreischmaschine zu thun hatte, kennt die Belästigung, ja oft die Gefährlichkeit, welche der ausgeworfene Staub, Sandkörnerchen und dergl. den Augen bringen. Es ist daher von jeher ein Bedürfnis gewesen, sich hiergegen zu schützen und mit stichtlichem Interesse ist die Staubmaske aufgenommen worden, welche vor einigen Jahren zum ersten Male in den Handel kam. Seitdem hat sich der Fabrikant bemüht, und es ist ihm gelungen, einen Mangel zu beseitigen, der den früheren Apparaten noch anhing. Statt einer Wischvorrichtung, welche dazu dienen sollte, die schwebenden Gläser zu reinigen, ist jetzt eine Anordnung der Brille gefunden worden, welche das Schützen überhaupt verhindert. Der Träger wird nur noch die ersten paar Minuten etwas angelaufenes Glas haben, dann aber völlig unbelästigt bleiben. Wir glauben dieses nützliche Schutzmittel, welches die Firma J. G. Lieb in Wiberach in obiger verbesserter Construction zum Preise von 3.50 M. franco liefert, allen Interessenten bestens empfehlen zu dürfen.

Preise der gebräuchlichsten Kraftfuttermittel.

Bei Ladungen von je 10000 Kilo loco Halle a/S. pro 50 Kilogramm.

Baumwollsaatkuchen=Mehl, prima helle gesiebte Waare, mit 58—60% Protein und Fett	6,20 brutto incl. Sad.
Baumwollsaatkuchen, feine Waare, mit 56—60% Protein und Fett	6,10 brutto incl. Sad.
Baumwollsaatkuchen=Mehl, hochf. doppelt gesiebte Waare, Marke Columbia, mit 60 bis 62% Protein und Fett	6,70 brutto incl. Sad.
Erdnusskuchen, feine Waare, fast haarfrei, mit 53—56% Protein und Fett	6,40 brutto incl. Sad.
Erdnusskuchenehl, mit 53—56% Protein und Fett	6,60 netto excl. Sad.
Erdnusskuchenschrot, Pferdefutter, aus besten Erdnusskuchen hergestellt, mit 54—57% Pro- tein und Fett	7,50 netto excl. Sad.
Cocoskuchen, prima haarfreie Waare, ostin- dische, runde Form, mit 30—34% Protein und Fett	6,40 brutto incl. Sad.
Gemahlene Cocoskuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	

Kolle, Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei.